

GRÜNER PFEFFER

Informationsbulletin der Grünen Basel-Stadt

Nr. 3 / September 2007

Nationalratswahlen	1, 2
Unsere KandidatInnen	3
Interview	4, 5
Junges Grünes Bündnis	6
Grüne Riehen	7
Veranstaltungen	8
Land for Life	9
Varia / Infomarkt	10

P.P.

4001 Basel

Mutationen an:
Grüne Partei BS
Postfach 1442
4001 Basel

Nationalratswahlen vom 21. Oktober 2007 Grün gewinnt – mit vereinten Anstrengungen



Anita Lachenmeier und Michael Wüthrich: voller Tatendrang auf dem Weg nach Bern

Die Chancen stehen gut, dass es diesmal für einen grünen Basler Nationalratssitz reicht. Unser Wahlziel ist, dass erstens die bisherigen drei rot-grünen Basler Mandate im Nationalrat erhalten bleiben, dass aber zweitens in Zukunft eines davon von den Grünen besetzt wird. Die SP sitzt zwar seit 1943 im Bundesrat, aber damit in Bern etwas Mutiges geschieht, muss die Grüne Vertretung gestärkt werden; diesmal auch durch eine grüne Vertretung aus Basel.

Grüne Politik ist aus der Not geboren. Die natürlichen Lebensgrundlagen sind durch industriellen Raubbau und unbegrenzten Ressourcenverbrauch gefährdet. Die herrschende Politik

weiter auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1



Jürg Stöcklin
Grossrat Grüne Basel-
Stadt

war lange Zeit blind gegenüber den "Grenzen des Wachstums". Erst dank den Grünen sind Umweltbewusstsein und Umweltverantwortung zu einem zentralen politischen Wert geworden. Viele hätten es gerne gesehen, wenn grüne Politik punktuell, auf Umweltfragen beschränkt geblieben wäre. Aber grüne Gruppierungen, die sich gesellschaftlichen Fragen nicht gestellt haben, sind unbedeutend geblieben oder verschwunden. Wer die natürlichen Lebensgrundlagen bewahren will, muss bereit sein, die herrschende Wirtschaft und Gesellschaft zu reformieren. Grüne Politik war deshalb von Anfang an gesellschaftskritisch. Wo sie dies nicht war, musste sie es werden. Grüne Politik muss Folgen haben bei der Gestaltung der Wirtschaft, deren Rahmenbedingungen, beim Verkehr, für die Mobilität von Menschen und Waren, für die Forschung und die Technologiepolitik, schliesslich bei der Steuer- und Finanzpolitik. Grüne Politik muss die gängige Wachstums- und Profitorientierung in Frage stellen. Eine rücksichtslose Industriepolitik ist nicht nachhaltig, zerstört die Umwelt und schafft weltweit Ungerechtigkeiten. Deshalb orientiert sich unsere Politik an der Notwendigkeit eines ökologischen Umbaus von Gesellschaft und Wirtschaft. Ein Wachstumsmodell, welches an zunehmenden Natur- und Ressourcenverbrauch gekoppelt ist, kann nicht zukunftstauglich sein. Grüne Politik ist deshalb modernisierungsfreundlich, al-

les andere als strukturkonservativ und offen für breite Bündnisse. Mittlerweile existiert bei uns ein ökologisch aufgeschlossenes Unternehmertum, und selbst in den Gewerkschaften stellen wir eine grössere umweltpolitische Aufgeschlossenheit fest als auch schon. Die Energiepolitik ist das beste Beispiel dafür, dass sich neue Allianzen für ökologische Innovationen herausgebildet haben. Während in der Schweiz monopolistische Energiekonzerne immer noch auf Atom setzen, sind es innovative Unternehmer und neuerdings die Finanzmärkte, welche Effizienztechnologien und den erneuerbaren Energien zu einem noch vor wenigen Jahren ungeahnten Aufschwung verholfen haben – und last but not least Arbeitsplätze schaffen. Genauso wie die sozialen Kämpfe im 20. Jahrhundert den Sozialstaat erstritten haben, geht es jetzt darum, einen ökologischen Ordnungsrahmen für die Wirtschaft zu erstreiten.

Grüne Politik ist zukunftstauglich. In Bern braucht es eine starke Lobby für die Umwelt und die sozial Benachteiligten, d.h. eine grüne Vertretung, die mit Engagement an den notwendigen Veränderungen arbeitet. Damit dies möglich wird, braucht es auch in Basel den Einsatz möglichst vieler im Wahlkampf. Beteiligt Euch, schweigt nicht, engagiert Euch.

Jürg Stöcklin
Grossrat Grüne Basel-Stadt

Impressum Nr. 3 / September 2007

Herausgeberin:

Grüne Partei Basel-Stadt, Postfach
1442, 4001 Basel, 061/383 98 33,
bs@gruene.ch, <http://www.gruene.ch/bs>
PC 40-19338-4

Auflage:

ca. 1200 Stk, erscheint 4 mal jährlich

Abo:

Fr. 25.- (für Mitglieder im Jahresbeitrag
inbegriffen)

Redaktion:

Eveline Rommerskirchen, Christine
Beckert, Harald Friedl

Druck:

Rumzeis, Basel

W E R B U N G

Lachenmeier Maler GmbH
Klingentalgraben 33 - CH-4057 Basel
Tel. 061 681 59 80 - Fax 061 681 28 17
www.lachenmeiermaler.ch

Lachenmeier-Maler
Renovieren mit Weitsicht!

Mit einer starken Liste einen Sitz gewinnen - Die Kandidierenden des Grünen Bündnis



Sibel Arslan, 27
Studentin der Rechtswissenschaft
seit 3 Jahren im Grossen Rat
Justiz- und Sicherheitskommission

www.sibelarslan.ch



Anita Lachenmeier, 46, 3 Kinder
Primarlehrerin
seit 11 Jahren im Grossen Rat
Präsidentin Petitionskommission
Bau- und Raumplanungskommission

www.anitalachenmeier.ch



Irene Amstutz, 42
lic. phil. I
wissenschaftliche Archivarin
ehemalige Präsidentin des
Verfassungsrates

www.ireneamstutz.ch



Urs Müller, 57, 3 Kinder
Sozialarbeiter
seit 6 Jahren im Grossen Rat
Geschäftsprüfungskommission
Kommission zur Revision Pensionskasse

www.ursmueller.ch



Michael Wüthrich, 46, 3 Kinder
Dr. phil. Klimatologie/Meteorologie
Gymnasiallehrer
seit 3 Jahren im Grossen Rat
Präsident UVEK
Vizepräsident Verwaltungsrat BVB

www.michaelwuethrich.ch

„Solarzellen gehören auf jedes Dach“ - Positionen der Nationalratskandidierenden der Grünen Basel

Anita Lachenmeier, Mitglied des Grossen Rates seit 1997, daneben tätig als Lehrerin, Präsidentin der Grünen Basel-Stadt, Präsidentin IG-Quartierarbeit, 3 Kinder;
Michael Wüthrich, Mitglied des Grossen Rates seit 2005, Präsident der Umwelt-, Verkehr-, und Energiekommission, Präsident VCS, promovierter Meteorologe, Lehrer, 3 Kinder

Was war eure Motivation, für den Nationalrat zu kandidieren?

Anita: Nach langjähriger Erfahrung mit kantonaler Politik habe ich gemerkt, dass dem Handlungsraum Grenzen gesetzt sind, vieles beim Bund entschieden wird.

Michael: Auch ich bin an Grenzen gestossen, wo kantonales Recht dem Bundesrecht untergeordnet ist. Zum Beispiel bei der Gesetzgebung zum Strahlenschutz, aber auch im Umweltrecht. Zudem müssen wir gerade auf Bundesebene stärker werden und den Umweltanliegen Gehör verschaffen.

Anita: Die Grünen haben sehr gute, zukunftsorientierte Vorschläge und Ideen, sie sind immer einige Jahre voraus, während die Politik hinterhinkt. Sie waren aber nie mehrheitsfähig; ändern können wir das durch die Erhöhung unserer Vertretung im Parlament.

Politisieren im Grossrat und im Nationalrat: wo gibt es Parallelen, wo erwarten euch neue Herausforderungen?

Anita: Da das Parlament mit seinem Fraktions- und Kommissionssystem ähnlich aufgebaut ist wie der Grossrat, wird es dort wie hier darum gehen, mit Angehörigen anderer Parteien Lösungen zu finden. Allerdings sind die Probleme, die besprochen werden, landesübergreifend und häufig komplexer.

Michael: Angst macht mir die Tatsache, dass man zwar als Kantonsvertreter im Parlament, aber von der lokalen Basis abgekoppelt ist. An-

sonsten werde ich meine Erfahrungen in den Präsidien von UVEK, VCS und BVB sehr gut nutzen können, einfach mehr auf nationaler Ebene.

Wo liegen eure politischen Stärken?

Anita: Ich bin neugierig auf andere Meinungen, kann mit allen gut reden, bin sehr interessiert daran, Lösungen zu finden. Dabei habe nicht einfach etwas im Kopf und will das durchstieren, sondern gehe lösungsorientiert auf andere Leute zu.

Michael: Ich möchte konsequent und ideenreich grüne Politik betreiben, lobbyieren, umsetzen – mit Witz und Freude. Grün sein heisst nicht Verzicht und auf Wollsocken umsteigen, sondern auch Freude haben am Leben, bewusst leben.

Was sind die Hauptanliegen, die ihr im Nationalrat umsetzen möchtet?

Anita: Das eine ist sicher die Erstellung eines wirkungsvollen Raumplanungsgesetzes. Das steht für mich in einem starken Zusammenhang mit dem Verkehr: Arbeitswelt, Wohnen und Freizeit müssen näher zusammengebracht werden, was Mobilität per ÖV, Velo oder zu Fuss ermöglicht.

Zum zweiten ist eine gute Bildungspolitik sehr wichtig, was wiederum mit Familienpolitik zusammenhängt: erforderlich sind gute Tagesstrukturen, die Familien Wahlfreiheit bei Betreuungsangeboten ermöglicht. Zudem soll der Bund mehr an Zentrumslasten zahlen. Ökologische Themen sollen Teil des Lehrplans sein, bereits im Kindergarten.

Wichtig ist mir der - untrennbare - Zusammenhang von Sozialpolitik, Umweltpolitik und Chancengleichheit.

Michael: Ich bin Umwelt- und Energiepolitiker, da ist es ganz klar: die AKWs werden stillgelegt, die bisher für die Kernenergieforschung aufgewendeten Millionenbeiträge fliessen in die Erforschung, Nutzbarmachung und Förderung von erneuerbaren Energien. Durch Anreizmodelle und Vorschriften soll eine Reduktion des Energiebedarfs erreicht werden. Solarzellen gehören auf jedes Dach;



das gehört bei Sanierungsprojekten vorgeschrieben und umgesetzt.

Dann gilt es, dem heutigen Mobilitätswahn entgegenzuwirken, z.B. durch Telearbeit; Ziel ist eine generelle Reduktion des Privat- und Güterverkehrs. Ein weiteres Anliegen ist die Familienpolitik: im Moment ist die Bundesgesetzgebung bezüglich Scheidungsfällen nicht sehr kinderfreundlich und ausgeglichen.

Jugendarbeit schliesslich ist ganz wichtig, dort muss man viel mehr Bewusstsein schaffen, Verhaltensänderungen einleiten. Grosse Hoffnung macht mir, dass es der Jugend nicht gleich ist, was mit der Umwelt passiert.

Anita, speziell bei dir nachgefragt: Welchen Handlungsbedarf siehst du im Lehrstellenbereich?

Es braucht eine Unterstützung von Betrieben, die Lehrlinge ausbilden, z.B. in Form eines Malus/Bonus-Systems. Dieses Modell einer Ausbildung in der Praxis ist sehr gut, allerdings stösst man allmählich an Grenzen, weil nicht mehr alle Betriebe alles anbieten. Insofern gibt es für Bund oder Kantone bisher ungenutzte Unterstützungspotentiale im Rahmen von erforderlichen neuen Modellen: die Lehrlingsausbildung wird wohl berufsübergreifender werden und so für Lehrlinge ein breites Spektrum an Erfahrungen bereithalten.

Die Schweiz als führender Entwicklungsort von ökologischen Technologien: Utopie oder zukünftige Realität? Die Schweiz hat einfach geschlafen; im Vergleich mit europäischen Ländern sieht man, wie viel in Wind- und Solarenergie investiert worden ist. Aufholen ist möglich, aber wir dürfen jetzt nicht mehr über AKWs diskutieren, sondern sollen die volle Energie in alternative Energien bzw. deren Entwicklung stecken.

Ich habe die Hoffnung, dass nach den Wahlen im Oktober das Parlament so zusammengesetzt ist, dass die AKW-Diskussion begraben wird.

Welche Möglichkeiten gibt es zur Förderung von Alternativenenergie?

Anreizsysteme sind immer gut. Aber daneben ist ein Mindeststandard gesetzlich zu regeln, das ist Pflicht.

Und nachgefragt bei dir, Michael: Welche grünen Massnahmen gibt es beim Flugverkehr?

Die gerechte Besteuerung vom Kerosin. Man redet schon Jahrzehnte davon, aber der Flugverkehr ist in sämtlichen Exekutiven sakrosankt. Spätestens mit dem unvermeidbarem Oil Crash und der damit zusammenhängenden Preissteigerung aber wird der Flugverkehr nicht mehr so attraktiv sein. Tätig werden können wir auf der Bildungsebene, dort einen Wertewandel in die Wege leiten. Und wir können Anreizmodelle für Nichtflieger schaffen.

Wie steht es um die Umsetzbarkeit der 2000-Watt-Gesellschaft?

Es ist ein Riesenpotential vorhanden, wenn Mittel, die jetzt in falsche Bereiche fließen, über Anreizmodelle genutzt werden. Das gilt für Privatpersonen wie für die Industrie.

Zum Schluss eine Prognose von euch beiden: Wie meistern die Grünen die parteiübergreifende Wende zu ökologischen Themen?

Anita: Glücklicherweise haben jetzt auch andere begriffen, dass grüne Politik wichtig ist, nicht nur aus ökologischen sondern auch ökonomischen Gesichtspunkten. Jetzt stehen wir noch vor der Aufgabe, die Einsicht dafür zu wecken, dass unsere Lösungsvorschläge eine vorwärtsdenkende, nicht wirtschaftsfeindliche Politik darstellen.

Michael: Die Wählerschaft wird merken, dass viele der anderen Parteien Lippenbekenntnisse zum Umweltschutz machen. Ich denke, dass wir spätestens in 10 Jahren eine Bundesrätin haben und mit 20-25% Sitzanteile im Parlament wahrscheinlich die stärkste Fraktion werden.

Herzlichen Dank Euch beiden für das Gespräch

(Das Gespräch führte Christine Beckert, Vorstandsmitglied Grüne Basel-Stadt)



Die Jungen Grünen wollen nach Bern

Was wir dort wollen? Die Politszene würzen. Nicht versalzen, aber mit Chili gut abschmecken, denn wir haben keine Angst vor heissen Themen. Als frischgebackene Jungpartei stehen wir für die Anliegen der jugendlichen Wählerinnen und Wähler. Wir möchten bei der Bildungspolitik mitreden, mehr Raum für Jugendkultur erkämpfen, die Dienstpflicht verbessern und uns für eine in Zukunft gesunde Umwelt einsetzen.



Mirjam Ballmer: 24 Jahre, Studentin, Pfadifrau und Mitarbeiterin bei sun21

Ich kandidiere für den Nationalrat, weil ich eine aktive und interessierte Jugend repräsentiere, die ihr Recht auf Mitsprache wahrnehmen und etwas bewirken will. Als Pfadi engagiere ich mich seit Jahren für und mit Jugendlichen in der Jugendbewegung der Welt.



Loretta Müller: 25 Jahre, Doktorandin, Grossrätin und Fussballerin bei Concordia Basel NLB



Jonas Schwarz: 25 Jahre, Ausbildung zum Sekundarlehrer, OK Imaginefestival, Eventdesign&Gastro



Franca Mader: 22 Jahre, Studentin Kunstgeschichte und Medienwissenschaften, Vorstand Fachschaft UniArt



Cyrill Wunderlin: 21 Jahre, Zivi, Student und JuBla Leiter
Ich kandidiere für den Nationalrat, da ich als Zivi einige Missstände in der Militärpolitik erlebt(e), die unbedingt verbessert werden müssen! Als langjähriger, täglicher Velofahrer sehe ich ebenfalls einige Verbesserungsmöglichkeiten für uns.

Vorkosten kann man am 15. September ab 18:30 in der Freizeithalle Dreirosen (Unterer Rheinweg 168) beim **KOCH WAHL EVENT** des Jungen Grünen Bündnisses. Mit gutem Essen, musikalischer Unterhaltung und der Möglichkeit, die KandidatInnen persönlich kennen zu lernen

Am 21. Oktober Liste 21
www.jungesgruenesbuenndnis.ch

Grüne Riehen

Aus dem Einwohnerrat

Nach der Sommerpause geht es Schlag auf Schlag weiter mit Grünen Themen: Nachtragskredit für die S-Bahnhaltestelle Niederholz sollte ohne grossen Widerstand gesprochen werden. In der Warteschleife sind mehrere Strassenvorlagen bei denen wir die geplanten Verbreiterungen der Strassen als unnötig, unökologisch und unökonomisch taxieren. Wir haben eine Interpellation zur geplanten Velobrücke und den Veloweg beim Naturreservat Weilmatten eingereicht (M. Hazenkamp). Im Moostal sind immer wieder Notmassnahmen nötig wegen Überschwemmungen. Deshalb werden wir einen Anzug

einreichen, welcher den Gemeinderat auffordert, eine ökologische Aufwertung des Gebietes bei den geplanten Massnahmen zu prüfen (M. Kopp). Was genau der soeben erfolgte kantonale Gerichtsentscheid zum Moostal bedeutet (Gutheissen der Rekurse der Landeigentümer & Investoren inkl. Kanton), können wir zur Zeit nicht beurteilen, da uns noch keine schriftlichen Begründungen vorliegen. Eines steht aber fest: Es wird zu tun geben - und es braucht die Grünen.

Marianne Hazenkamp
hazenkamp@hispeed.ch



W E R B U N G




Trockenfrüchte
(Kirschen, Äpfel
Zwetschgen)


sowie Lammfelle, Lammfleisch,
Schafräuchwürste

Islethen hof

4450 Sissach

061 971 97 94 www.islethenhof.ch

bequem per Post oder im Ökoladen,
Theaterpassage, Basel (Trockenfrüchte)

Veranstaltungen

Film „Eine unbequeme Wahrheit“ von Al Gore

Montag 17. September 2007 in der Galerie zangbieri, Klingental 17
Filmbeginn um 19:00 Uhr

Wir zeigen den Film und geben im Anschluss die Möglichkeit, mit den grünen NationalratskandidatInnen über den Inhalt zu diskutieren.

Unsere KandidatInnen stehen Red und Antwort

am
Dienstag 18. September 18-20 Uhr auf dem Gundeldingerfeld
Dienstag 25. September 18-20 Uhr im Unternehmen Mitte

gibt es die Möglichkeit, mit den KandidatInnen des Grünen Bündnis ins Gespräch zu kommen und ihnen auf den Zahn zu fühlen. Nehmt die Gelegenheit wahr!

Gärten für Mensch und Natur



- welchen Beitrag können private Grünflächen zur
Erhaltung der Biodiversität im Siedlungsgebiet leisten?

Gärten als Refugium der Arten- und Sortenvielfalt, Gartenpflege im Einklang mit der Natur anhand verschiedener Beispiele.

Mit Führung der Dipl. Biologin **Brigitte Bartha-Pichler** und des Dipl. Biologen und Naturschutz-Experten **Martin Frei** u.a. durch den Garten der Familie Schlettwein mit anschliessendem Apéro in der «Nationalen Beerensammlung» von pro specie rara an der Dinkelbergstrasse.

Samstag, den 22. September 16:00 Uhr
Bushaltestelle Mohrhaldenstrasse (Siedlung Gehrhalde)
in Riehen

Apéro ab ca. 17:30 Uhr

Wir freuen uns, Sie begrüssen zu dürfen

Grüne Riehen

Auskünfte bei
Marianne Hazenkamp-von Arx
061/641 16 50
hazenkamp@hispeed.ch

Land for Life



LAND FOR LIFE IST EIN SOLIDARITÄTSMARSCH VON BERN NACH GENÈVE

Vom 25. September bis zum 2. Oktober (Gandhis Geburtstag) findet ein Fussmarsch von Bern nach Genf statt. Damit möchte Land for Life auf eine grosse Protestaktion in Indien (JANADESH 2007) und auf die weltweite Landrechtsproblematik aufmerksam machen.

Ein Stück Land zu bewirtschaften, ist für viele Menschen in Indien die Grundlage, um ein würdiges Leben führen zu können. Das Versprechen der indischen Regierung, Land an Landlose zu verteilen, wurde nicht eingehalten. Ekta Parishad (Solidarischer Bund) setzt sich seit vielen Jahren gewaltlos und erfolgreich für die Rechte der Armen ein. Mit dem Janadesh 2007 fordert Ekta Parishad in Indien die Umsetzung des Versprechens ein.

Eine Gruppe von jungen Menschen hauptsächlich aus der Region Basel hat diese Aktion in der Schweiz organisiert und freut sich über Mitwandernde, die ein Zeichen der Solidarität setzen wollen. Gleichzeitig ist es eine wunderbare Gelegenheit, (wieder) einmal eine grosse Strecke zu Fuss zu gehen und zu erleben, wie weit man dabei kommt! An den jeweiligen Etappenorten ist für Essen und Unterkunft sowie für ein interessantes, unterhaltsames Abendprogramm gesorgt.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.landforlife.ch

Land for Life, Delsbergerallee 21, 4053 Basel, info@landforlife, Postkonto 60-682674-9

! Infomarkt ! Varia ! Infomarkt ! Varia ! Infomarkt ! Varia !**News & Interna**

Die Grünen Basel-Stadt feierten. Und zwar den 20-igsten Geburtstag. An der Feier im Basler Rathaus am 22. Juni würdigten viele Gäste die Grünen, welche die Parteienlandschaft und Parlamente nachhaltig verändert haben. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass es noch viel Grüne braucht für die Zukunft. Einige der Reden und ein tabellarischer Abriss über unsere Geschichte sind auf unserer Website unter www.gruene.ch/bs unter der Rubrik „Geschichte der Grünen BS“ nachzulesen.

**Parolen****Kantonale Abstimmungen vom 25. September 2007**

Stimmfreigabe zum Referendum gegen die Änderung des Schulgesetzes (Kommunalisierung der Primarschule) und zur Volksinitiative für eine zügige Behandlung von Initiativen (Initiativen vors Volk).

Ständeratswahlen vom 21. Oktober 2007

Die Grünen Basel-Stadt unterstützen die Kandidatur von Anita Fetz für den Ständerat.

Der Ständeratssitz muss in Rot-Grüner Hand bleiben.

Termine**Montag, 17. September**

Filmvorführung und Diskussion „Eine unbequeme Wahrheit“
19 Uhr, Galerie zangbieri, Klingental 17

Dienstag 18. September
18-20 Uhr Gundeldingerfeld

Dienstag 25. September
18-20 Uhr Unternehmen Mitte
„**Unsere KandidatInnen stehen Red und Antwort**“

Samstag 22. September
Gärten für Mensch und Natur
16 Uhr Bushaltestelle
Mohrhaldenstrasse in Riehen

An allen Anlässen sind NationalratskandidatInnen anwesend.

Sonntag, 21. Oktober

Nationalratswahlen
Geht wählen!
Jede Stimme für unsere Kandidatin und unseren Kandidaten zählt !

Die aktuellsten Termine immer unter www.gruene.ch/bs

Ich interessiere mich für die Grünen Basel-Stadt

- **Ich will Mitglied werden!** Jahresbeitrag 150.-- für Verdienende, 50.-- für Nichtverdienende
- **Ich will SympathisantIn werden!** Jahresbeitrag für alle Fr. 60.--
- **Ich möchte SpenderIn werden!** Vielen Dank.
- **Ich bestelle ein Abonnement für den Grünen Pfeffer!** Fr. 25.--

Name, Vorname:

Strasse: Plz./Ort:

E-Mail: Tel.:

Einsenden an:
Bestellen per Fax:
Bestellen per E-Mail:

Grüne Basel-Stadt, Postfach 1442, 4001 Basel
061 / 383 98 33
bs@gruene.ch

Konto:
Website:

PC 40-19338-4
www.gruene.ch/bs

